

Abenteuer fürs Leben

19-20. Kapitel sind on

Von Urbena

Kapitel 18: Der Teufel fordert seinen Tribut

Abenteuer fürs Leben

Kapitel 18

Der Teufel fordert seinen Tribut

Hallo und nicht viele Worte, sondern weiter im Text. Viel Spaß!!!

Als wir zu den anderen ins Haus gingen, fanden wir sie in der großen Bibliothek. Die beinahe ein Viertel des gesamten Erdgeschosses einnahm. Hier fand man Bücher, die bis ins 11. Jahrhundert zurück führten. Deswegen waren auch alle Wände voller Bücher und man brauchte eine Leiter um die Obersten zu erreichen. Fenster gab es hier keine, denn für einen Dieb wäre das hier ein Paradies.

Wir kamen hinein und fanden Nael, mit meinem anscheinend wieder bei sich seienden Vater am großen Tisch, in der Mitte des Raumes, sitzend vor. Die Köpfe über Büchern die steinalt aussahen. Die anderen saßen auf zwei der drei dunkelgrünen Sofas verteilt und blätterten ebenfalls in einem Buch. Nun ja, zumindest bis auf Julia die auf dem einen Sofa lag und zu schlafen schien. Ich trat neben meinen Vater und er blickte erschrocken auf. "Wer... wer bist du?", fragte er verstört. Ich lächelte sanft, als ich antwortete: "Alles okay, Papa ich bin es doch nur. Marron und Chiaki hast du doch auch erkannt."

"Ja aber auch erst nach einem Riesen Schreck", bemerkte Access trocken. Ich schmunzelte und mein Vater verzog sein Gesicht. "Ist ja auch egal. Ich denke ich weiß, jetzt was diese schwarze Wand darstellt... Es ist..."

"Es ist der Eingang zur Unterwelt", beendete ich seinen Satz. Horst sah mich erstaunt an. Ich ließ mich neben ihn auf einen der Stühle fallen und seufzte: "Ich habe diesen Kerl vernichtet, aber die Wand ist immer noch da. Ich war mir bis eben nicht sicher, aber jetzt ist es wohl eine Tatsache. Und ich ahne schlimmes." Noyn legte eine Hand auf meine Schulter und ich blicke ihn dankbar an. Seine Nähe gab mir immer Kraft, egal was war. "Dann brauchen wir auch gar nicht weiter suchen", sagte Chiaki oder besser Sindbad und klappte sein Buch zu. Doch Nael widersprach: "Doch leider. Wir müssen einen Weg finden dieses Tor zu schließen."

"Und wie soll das gehen? Ich denke mal nicht dass das so einfach klappt. Irgendwas ist

da drin und will hinaus in unsere Welt, warum auch immer. Ich denk mal wir müssen erst dieses Wesen besiegen, bevor wir das Tor schließen können", warf Access ein. Ich krauste die Stirn und grübelte. Dann kam mir etwas in den Sinn. "Noyn, der Sohn des Teufels ist dabei wieder seinen wahren Körper anzunehmen. Kann es sein, dass das Tor noch für ihn offen steht?"

"Was? Das kann nicht nur so sein, so ist das!", antwortete er mir und sah nicht gerade begeistert dabei aus. "Tja dann würde ich sagen Gute Nacht", meinte Sindbad ironisch. Wofür ihn Jeanne eine Kopfnuss gab. "Sag so was nicht. Wir finden schon einen Weg", sagte sie ernst. Ich nickte leicht. Hoffentlich hatte sie Recht. "Es gab mal eine Legende in der hieß es, man könne einen Teufel vernichten, indem man das Portal ins Fegefeuer öffnet. Allerdings hat es einen bitteren Preis... aber na ja, es ist halt nur eine Legende", zuckte Nael mit den Schultern. "Tatsächlich? Und wie kann man es angeblich öffnen?", fragte ich interessiert. Der Erzengel wollte erst nicht antworten, zwang sich dann aber doch dazu. "Na ja, es wird gesagt, dass wenn sich die Lippen einer Jungfrau und eines Teufels zum Kuss finden und die Lippen der Jungfrau mit dem Blut ihrer Gefühle benetzt sind. Dann würde es sich öffnen. Aber das würde nicht ausreichen... das Fegefeuer verlangt einen Preis, aber genau bekannt ist mir dieser auch nicht", schloss Nael und klappte nun auch sein Buch zu. "Und das ist alles?!", fragte ich verblüfft. "Alles? Meine Liebe Sabrina... ich meine Saint. Es kostet dich einen Kuss und außerdem, weißt du was mit Blut der Gefühle gemeint ist?", Nael sah mich abwartend an. Jetzt musste ich passen. Ich hatte keine Ahnung, was damit gemeint war. Ich schüttelte nur den Kopf. "Okay, dann sind wir bereits zwei. Ich weiß es nämlich auch nicht", gab der Erzengel lässig zurück. "Klasse, wirklich klasse", grummelte Noyn. Nael sah ihn nur spöttisch an und meinte amüsiert: "Sei lieber froh. Ich denk mal nicht das es dir sehr gefallen würde, wenn deine Liebste einen anderen küsst." Womit er voll ins schwarze traf. Der gute Noyn sah verlegen zur Seite und sah in dem Moment echt knuffig aus. Einfach zum knuddeln. Aber dafür war nun wirklich keine Zeit. Mein Vater sah prüfend zu uns und vor allem zu Noyn. Das ließ ein kleines Grinsen auf meine Lippen treten.

Plötzlich hörten wir ein leises stöhnen, wir sahen zu Julia von der das Geräusch gekommen war. "Julia? Julia, Liebes ist alles in Ordnung?" Mein Vater war zu ihr gelaufen und kniete sich nun vor ihr hin. Zögernd öffnete meine Schwester ihre Augen und blickte ein wenig verstört zu unserem Vater auf. "Papi, was...", begann sie und dann schien es ihr wieder einzufallen. Denn sie saß urplötzlich senkrecht auf dem Sofa. "Wer war das? Wer hatte mich an diesen Pfahl gebunden und... und...", redete sie aufgeregt und sah uns abwechselnd an. "Julia, bitte ganz ruhig, er wird dir nichts mehr tun. Dieser Mann, er war vor etlichen Jahrhunderten, besser gesagt zu beginn der Menschheit mein Vater", klärte ich sie grob auf. Erst sah sie mich verständnislos an, klar hätte ich an ihrer Stelle sicher auch getan. Aber dann Begriff sie. "O... okay. Aber warum hat er dann mich..."

Ruckartig ließ uns ein schüttern zusammen fahren. Das durch das ganze Haus ging. Die Erde bebte und alles lose oder locker sich im Haus befindende wackelte. "Was... was ist los?!", rief Jeanne aufgeregt und klammerte sich an Sindbad, wie auch ich es bei Noyn tat. "Das war ein Erdbeben. Aber wie kann das sein? Wir sind hier am nördlichsten Punkt Deutschlands. Hier gab es meines Wissens nach noch nie ein Erdbeben", überlegte unser Vater und hielt meine Schwester fest. "Das war kein normales Erdbeben", bemerkte Access kühl. Nael nickte und auch Noyn meinte: "Nein, etwas Böses ist hier. Stärker als ich je gedacht hätte."

"Willst du etwa sagen das?" Noyn nickte nur, auf meine Frage und mir wich jegliches Blut aus dem Gesicht. Doch dann löste ich mich von meinem Freund und ging ohne ein weiteres Wort hinaus, entlang zur Terrasse und dem Tor zur Unterwelt.

Gerade als ich raus treten wollte, bemerkte ich die anderen. "Bitte bleibt hier drinnen. Ich bitte euch.", sagte ich zu ihnen. Doch die schüttelten nur die Köpfe. "Vergiss es, wir lassen dich das nicht alleine durchstehen", grinste Nael. Und Noyn nickte. "Eben, wenn er dich schon haben will. Dann muss er erst mal an mir vorbei", meinte er locker. Auch meine Freunde aus Momokuri nickten. "Stimmt oder denkst du wir lassen uns die Party entgehen?", schmunzelte Chiaki. Ich lächelte dankbar. "Ich danke euch", sagte ich erleichtert. Dann wand ich mich an meine Familie. "Ihr beide bleibt aber besser hier. Ihr hättet niemals eine Chance gegen ihn", befahl ich, mein Vater sah ernst zu mir und sagte: "Ich verspreche nichts." Und Julia zuckte mit den Schultern. "Pah, denkst ich überlass dir alleine den ganzen spaß? Nein, aber keine Sorge ich halte mich im Hintergrund", beruhigte sie mich am Schluss noch fadenscheinig. Ich seufzte geschlagen. "Macht doch was ihr wollt", meinte ich bloß noch und schwang dann die Türen nach draußen auf. Na dann wollen wir mal, dachte ich entgeistert und begab mich mit den anderen im Schlepptau nach draußen.

"Sieh an. Ich muss noch nicht mal lange warten. So was nenn ich Service", erklang eine erfreute und ziemlich männliche Stimme. Ich kannte sie nicht, spürte aber eine ziemliche Vertrautheit. "Wo bist du? Los zeig dich!", schrie ich. "Wie du wünschst meine Liebe", bekam ich eine Antwort und eh ich mich versah, stand vor uns ein junger stattlicher Mann, er hatte blonde bis zu den Schultern lange Haare und trug ein dunkles, Edles Gewand und einen schwarzen Umhang. Seine Augen hatten eine magische Wirkung auf mich. "Bist...bist du...?", fragte ich zögernd und er nickte sanftmütig. "Oh ja, ich bin es Louisa", bestätigte er und kam auf mich zu. Ich wich schockiert zurück. Er machte mir genauso große Angst, wie er mich anzog. Die anderen wollten mir zu Hilfe kommen. Doch hielt der junge Mann eine Hand in ihre Richtung. "Noch einen Schritt und ich töte euch!", rief er erzürnt. "Bitte lass sie in Ruhe", bat ich ihn und wich trotzdem weiter zurück. "Natürlich, wenn du dein Versprechen hältst und mit mir kommst", erwiderte dieser und kam ohne weiteres näher auf mich zu. Inzwischen war ich soweit zurück gewichen, dass ich gegen das Geländer der Terrasse stieß. "Aber ich kann mich nicht an so ein Versprechen erinnern", wehrte ich mich entsetzt. "Louisa...Louisa, langsam aber sicher verlier ich die Geduld", lächelte er noch immer, aber diesmal schon eher unterkühlt. "Dann verlier sie doch!", schrie ich, sprang rückwärts von der Terrasse und landete in der Hocke wieder auf dem Sand Boden des Gartens. Von der Terrasse blickte ein nun ziemlich verärgerter Höllenprinz nach unten. Und einen Augenblick stand auch er unten neben mir. Die andern starrten entsetzt bis besorgt zu uns runter. Wobei Jeanne, Noyn und Sindbad auch nach unten kamen. Allerdings über die Stufen.

"Verschwinde!", zischte ich den Prinzen an. Doch dieser hörte nicht auf mich, sondern stand plötzlich direkt vor mir. "Wie du meinst aber nicht ohne dich", verkündete er kalt und packte meinen rechten Arm. Ich versuchte mich sofort los zureißen, doch sein Griff war knallhart. "Lass mich los!! Du...du...", rief ich panisch. "Na was ist? Ich habe auch einen Namen. Los sag ihn!", verlangte er und ließ seinen Griff noch fester werden. Ich verzog schmerzhaft das Gesicht. "Aber ich kenn ihn doch gar nicht!", rief ich verzweifelt. "Und ob du ihn kennst, Louisa. Du hast mich doch so oft damit gerufen!", entfuhr es ihm frostig. "Aber ich bin nicht mehr Louisa", wehrte ich mich

und sah ihn direkt an.

In dem Moment kamen Noyn und die anderen beiden dazu. Als Noyn sah, das mich dieser Kerl festhielt, schrie er: "Lass sie sofort los!" Der blonde Mann sah Noyn nur abwertend an. "Was willst du Noyn. Hast du Angst, wieder eine Liebe zu verlieren, dabei war sie es doch. Die Jeanne einst den Scheiterhaufen brachte. Deine ach so große Liebe hatte deiner einstigen Geliebten den Tod gebracht!!!", grinste er. Noyn blieb stehen und blickte mich ernst an, dann schüttelte er den Kopf. "So ein Schwachsinn", knurrte Noyn. Der Prinz zuckte mit den Schultern. "Wenn du meinst, dann werde ich es dir halt beweisen. Und zwar indem ich deine Erinnerungen zurückbringe Louisa!!", rief der Mann und machte eine Handbewegung in die Richtung in der Julia, Vater und die beiden Engel auf der Terrasse standen. Erst war mir nicht klar was er vorhatte, doch dann schwebte Julia plötzlich in der Luft und zu uns herunter. Auf dem Boden kam sie schließlich zum stehen. Sie blickte uns verstört und ahnungslos an. Ich wusste noch immer nicht genau, was dieser Typ damit bezweckte. Erst als er mit den Fingern schnippte und damit die Schutzbarriere, mit der er meine Schwester unter Kontrolle gehabt hatte, auflöste. Wurde mir klar, dass er furchtbares vorhatte. "Wenn du schon dein Versprechen nicht halten willst. Muss ich meinen Lohn halt anders abholen", meinte er Gefühllos. Und sah zu Julia, die auf mich zu rennen wollte. Ich spürte es, doch das durfte sie nicht. "Julia bleib wo du bist!!", schrie ich aus Leibeskräften, aber es war zu spät. Meine Schwester kam schon auf mich zugerannt. Zwar guckte sie verwundert, als ich ihr befahl stehen zu bleiben, doch dieser verwunderte Blick sollte auch das letzte sein, was ich von ihr sah. Denn plötzlich schoss aus dem Boden eine Flamme und umgab meine hilflose Schwester.

Ich starrte entsetzt auf meine brennende Schwester. Ihre schreie erklangen wie durch einen Nebel an meine Ohren, alles andere um mich herum schien weit weg. Wie von selbst begangen meine Beine zu rennen. Ich lief auf Julia zu, in der Hoffnung sie vielleicht doch noch retten zu können. Aber je näher ich ihr kam, umso leiser wurden ihre Schreie und diesmal nicht wegen dem Nebel. Nein. Als ich sie erreichte waren sie gänzlich verstummt. Das Feuer verschwand, zurück blieb der verkohlte Körper meiner toten Schwester, der leblos zu Boden fiel. Und einen dumpfen Aufprall verursachte. Wie in Trance ging ich neben ihren Körper in die Knie und fasste nach ihm. Sanft nahm ich sie in den Arm. Ich hörte nichts, ich spürte nichts, in diesem Augenblick. Außer einer tiefen Trauer. Ich schlang meine Arme um sie und schluchzte leise. Mir war egal wie sie jetzt aussah, wie sehr ihr Körper entstellt war. Ich wollte sie nur berühren. Und je länger ich sie im Arm hielt und ihr Körper kälter wurde. Umso mehr musste ich weinen. Umso mehr wurde mir bewusst das sie nicht mehr lebte. Das sie mich nie wieder anlachen würde, mir gute Ratschläge erteilen würde, ich mich nie wieder mit ihr um Kleinigkeiten zanken könnte. Nie, nie, nie wieder. Und je mehr mir klar wurde, dass sie nun für immer weg war. Umso mehr stieg auch meine Wut auf den, der die Schuld daran trug. Nach einigen Minuten, die mir wie eine Ewigkeit vorkamen, erhob ich mich dann langsam. Den Körper meiner Schwester hatte ich fürsorglich sanft auf den Boden zurückgelegt. Auch ihre noch vor entsetzten weit aufgerissenen Augen hatte ich geschlossen.

Nun stand ich hier und drehte mich zu diesem Monster um. Meinen Kopf hielt ich gesenkt. Eine unheimliche Stille war hier. Man traute sich nicht mal zu atmen. "Ich hoffe du bist stolz auf dich", fauchte ich und spürte wie mir wieder die Tränen kamen. Doch hielt ich sie diesmal zurück. "Nun ich kann mich zumindest nicht beklagen",

bemerkte der Prinz der Hölle gönnerhaft. "Dann wirst du auch sicher nichts dagegen haben, wenn ich dich nun töte! Hast du verstanden? Dafür wirst du bezahlen AKUMA!!!!!"

To be continued....